

Thesen

zur

„christlich-abendländischen Kultur“

(1) **Europas Kultur gründet im klassischen Athen**, als das Wort des Bürgers und die Sprache der Vernunft an die Stelle der Sprüche von Orakeln und Wahrsagern treten, als die demokratische Mitsprache aller anerkannter Bürger beschlossen, Theater gegründet und unvergleichlich schöne „klassische“ Kunstwerke geschaffen werden.

(2) **Rom ergänzt die griechische Kultur**, schafft Ordnung, liefert den Völkern Recht und Gesetze, Thermen und Theater, Fernstraßen und Städte. Zusammen mit der griechischen Kultur ist die römische bis heute stilbildend. Wir nennen sie „antike“ Kultur. Ihre überragende Bedeutung für die westliche Welt ist unbestritten. Sie ist das Fundament, auf dem Europa ruht.



(3) **Die antike Kultur endet** mit der Ernennung des Katholizismus zur Staatskirche im Jahre 380. Das Jahr markiert einen Paradigmenwechsel von der polytheistisch-multikulturellen Denkweise zu einer monotheistisch-monothematischen. An die Stelle der antiken Kultur tritt eine Dogmenkultur, die ihre Durchsetzungskraft aus der Allianz mit der Staatsmacht gewinnt.

(4) **Das nunmehr dominierende Jenseitsdenken**, die autoritäre Wahrheitsgewissheit der Kirche und das feudale Lehnswesen paralisieren Kreativität und Forschung, Bildung und Wissenschaft. Ohne öffentliche Schulen, Bibliotheken, Theater und Kanalisation verwahrlosen die Städte. Die Stadtkultur bricht zusammen, die Städte versinken im Schmutz. Der einst freie Geist zieht sich als Kirchenggeist hinter Klostermauern zurück.

(5) **Parallel zum Verfall** des Nordens schwingen sich **im islamischen Süden** Europas die Städte zu kulturellen Höhen auf. Die islam-arabische Kultur wächst in kurzer Zeit wie Phönix aus der Asche. Sie integriert die griechisch-römische Kultur, adaptiert indische, asiatische und persische Beiträge, ordnet und ergänzt das Erworbene und beherrscht zwischen 700 und 1400 die Welt zwischen Indus und Atlantik.

Aus: Rolf Bergmeier, Christlich-abendländische Kultur. Eine Legende, Aschaffenburg 2014, 240 Seiten, ISBN 978-3-86569-164-4

Thesen
zur
„christlich-abendländischen Kultur“ (Forts.)

(6) Die neue islam-arabische Kultur wird zum Maßstab aller Kulturen. Córdoba, die Kalifenstadt im arabischen Spanien, gilt als „Zierde des Erdkreises“, Bagdad als weltweiter „Hort der Weisheit“.

(7) Ab dem 13. Jahrhundert dringt das islam-arabische Wissen nach Mitteleuropa. Nach tausend Jahren Düsternis kehren Teile der antiken Kultur an ihren Ursprungsort zurück. Europa wird zum Erben und Nutznießer der heidnischen Antike im arabischem Gewand und erblüht in der „**Renaissance**“. Das „finstere“ Mittelalter wandelt sich. Die lange unterdrückten schöpferischen Kräfte finden einen, wengleich begrenzten, Raum zur Entfaltung.



(8) Im 18. Jahrhundert leitet die Aufklärung, Höhepunkt europäischer Geistesgeschichte, die Revolutionen für Freiheit, Mitbestimmung und Menschenrechte ein. Ihre unsterbliche Formel lautet: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“. Ihre Forderungen nach Demokratie, Freiheit und Gleichberechtigung sind die Werte, die heute die westliche Hemisphäre prägen und ihr Ausstrahlungskraft verleihen.

(9) So sind Antike, islam-arabische Hochkultur und Aufklärung die eigentlichen Bausteine europäischer Kultur. Der Beitrag des Christentums in Gestalt der katholischen Kirche ist zwar seit der Gotik unübersehbar, aber als reine kirchenkulturelle Leistung für die wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Europas von geringerer Bedeutung.